

richter und Wirtschaftsbesitzer Michael Krammer und der Wirtschaftsbesitzer Joseph Braunhuber. Den Gemeindevorstand repräsentierten 14 Bewohner des Ortes, meist Wirtschaftsbesitzer, Gewerbetreibende oder Wirtsleute. Zum provisorischen Amtssitz der neuen Gemeindevertretung wurde das noch heute bestehende Haus Simmeringer Hauptstraße 42 ausersehen. 1858 erwarb die Gemeinde das Haus Hauptstraße 42 um den Betrag von 18 000 Gulden und richtete es als Amtshaus ein. 1944 wurde es durch einen Bombentreffer zerstört.

Insgesamt sieben Bürgermeister lenkten die Geschicke der Gemeinde Simmering:

Dr. Wenzel Sedlitzky (1850 – 1852) Apotheker

Josef Dachler (1853 – 1857) Mühlenbesitzer

Joseph Braunhuber (1857 – 1862) Landwirt

Lorenz Gey (1862 – 1885) Landwirt

Alois Fröschl (1885 – 1887) Kaufmann

Gregor Grill (1887 – 1889) Kaufmann

Wilhelm Seidler (1889 – 1891) Wundarzt

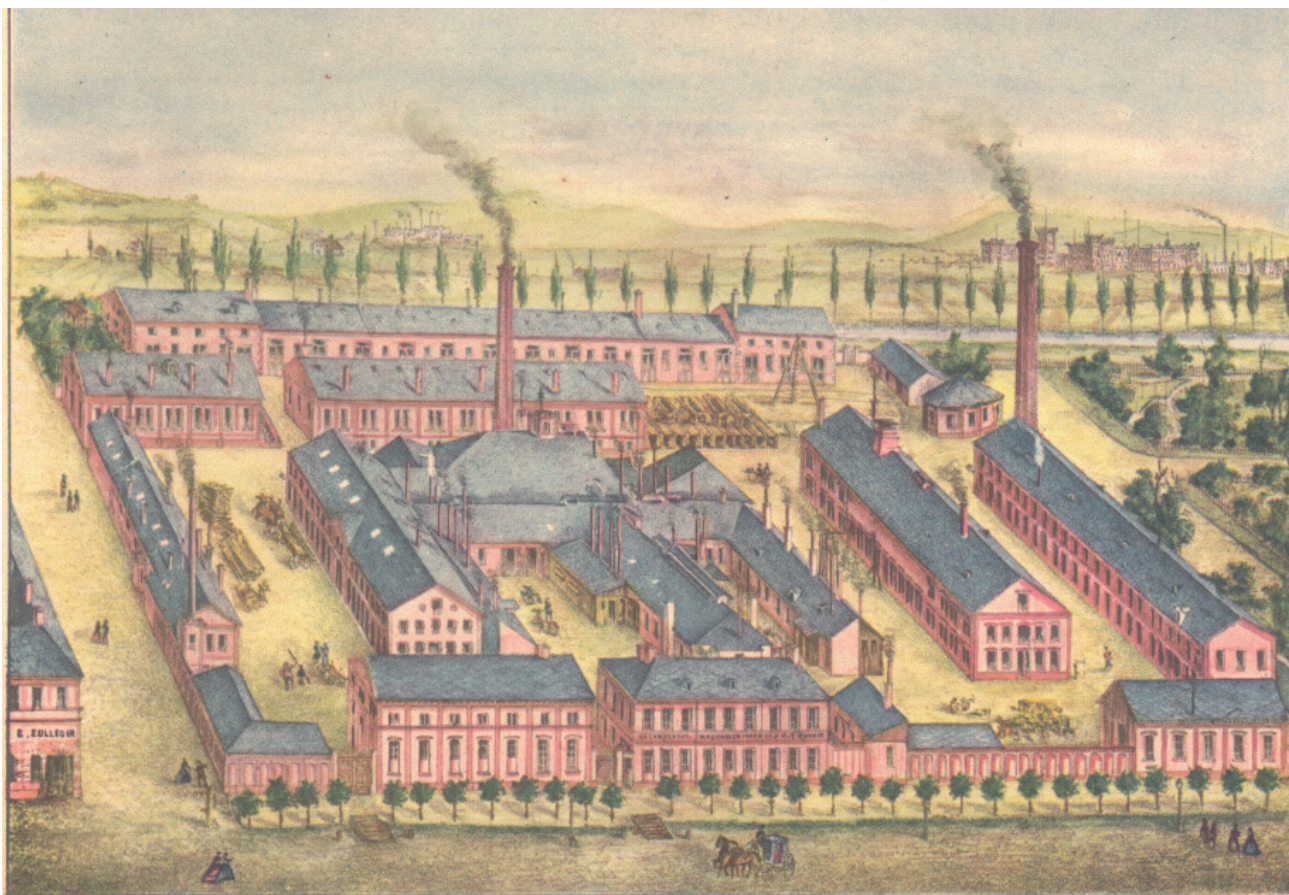
Für Kaiser-Ebersdorf sind folgende Bürgermeister überliefert: Der erste Bürgermeister dürfte Georg Schmidgunst gewesen sein. Erst ab 1861 sind Sitzungsprotokolle der Gemeindevertretung bekannt. Ihm folgte am 3. September 1867 Lorenz Herret, den Georg Schmidgunst wieder am 1. August 1870 ablöste. Am 20. Juli 1873 ist der Wirtschaftsbesitzer Johann Haindl im Gemeinderatsprotokoll erstmals nachweisbar. Er bekleidete dieses Amt bis zur Eingemeindung des Ortes im Bezirksausschuss.

Polizei statt Nachtwächter

Ebenfalls 1849 wurde in Simmering eine Militärpolizeiwache stationiert und ein Kommissariat (Simmeringer Hauptstraße 58) eröffnet. Nach dem Willen der Wiener Polizeidirektion sollte auch Kaiser-Ebersdorf in den Wiener Polizeirayon einbezogen werden. Wie nun die Gemeindeprotokolle vom 19. November 1873 überliefern, stieß dieses Ansinnen bei den Gemeindevätern auf eisige Ablehnung mit der Begründung, dass die eigene Gemeindepolizei bisher immer genügend geleistet hätte. Aus wie vielen Männern rekrutierte sich die gemeindeeigene Polizei? Man höre und staune: aus einem Nachtwächter und einem Aushilfssicherheitswächter bei Tage! Erst nach der Zusammenlegung der Vororte Simmering und Kaiser-Ebersdorf am 21. Dezember 1891 wurde der Bewachungsbereich der Wiener Polizei auf Kaiser-Ebersdorf erweitert.

Sozialer und demografischer Wandel

Das 19. Jahrhundert war geprägt von großen Veränderungen im gesamten gesellschaftlichen Bereich der Donaumonarchie. Die großen Erfindungen brachten es mit sich, dass die menschliche Arbeitskraft in der Produktion immer stärker von Maschinen abgelöst wurde, die in dazu neu errichteten Werkshallen aufgestellt wurden. War früher die Mehrheit der Menschen in der Landwirtschaft beschäftigt, so wurden jetzt immer mehr Arbeiter für diese Fabriken benötigt. Es zogen daher viele durch die Einführung von Maschinen in der Landwirtschaft arbeitslos gewordene Landarbeiter aus den Kronländern in die neu entstehenden Industrieorte der Monarchie im Nahbereich der größeren Städte. In unserem Fall war es das Umland von Wien mit den Orten Simmering und Kaiser-Ebersdorf. Die steigenden Einwohnerzahlen geben uns Auskunft über die damalige Zuwanderungswelle, die etwa Mitte des 19. Jahrhunderts begann und sich bis Anfang des 20. Jahrhunderts fortsetzte: Zählte Simmering um 1800 bei 195 Häusern noch eine Einwohnerzahl von 1.900, so stieg diese Zahl bereits



Waggonfabrik 1893

um 1832 auf 234 Häuser und 2.496 Bewohner. Das neue Siedlungsgebiet breitete sich vom „Unterm Dorf“ über die heutige Kopalgasse und Hauffgasse zum Geiselberg aus. Um 1880 hatte Simmering schon 16.000 Einwohner. Ihre Zahl verdoppelte sich infolge der Eingliederung der Gemeinde ins Wiener Stadtgebiet bis 1900 auf 30.000 Einwohner und rund 20 Jahre nach der Eingemeindung beherbergte der 11. Wiener Gemeindebezirk im Jahre 1910 bereits rund 47.436 Einwohner in insgesamt 1.669 Häusern.

Im Vergleich dazu blieb das Gebiet des heutigen Kaiser-Ebersdorf bis zur Eingemeindung im Jahre 1892 aufgrund seiner relativen Entfernung zur Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vornehmlich dörflich strukturiert. Dementsprechend nahmen sich die Bevölkerungszuwächse bis ins 20. Jahrhundert mangels eines stetigen Zuflusses von Arbeitern aus den Kronländern im Vergleich eher bescheiden aus. Ende des 18. Jahrhunderts lebten im heutigen Stadtteil Kaiser-Ebersdorf lediglich rund 2.200 Bewohner in 130 Häusern. Diese Zahl sank bis zum Ende der Napoleonischen Kriege auf rund die Hälfte und blieb in den weiteren Jahren bis zur Eingemeindung von Teilen der damaligen NÖ-Gemeinden auf dem Gebiet des jetzigen Stadtteiles Kaiser-Ebersdorf an Wien nahezu unverändert. 1880 lebten schließlich 1.982 Personen im Gebiet des heutigen Kaiser-Ebersdorf, zu dem damals Albern, Neugebäude, die Munitz- oder Jesuitenmühle sowie Ebersdorf a. d. Donau gehörte. Zu einem erneuten signifikanten Bevölkerungsanstieg kam es erst nach dem Jahre 1892, sodass dieser neue Stadtteil Wiens im Jahre 1900 rund 3.700 Einwohnern eine Heimat bot.

1910 wurden im gesamten Gemeindegebiet von Wien 2.031.498 Einwohner gezählt. Die kontinuierlich steigende Einwohnerzahl im Verlauf der vorangegangenen Jahrzehnte zeigten eindrucksvoll, dass Wien seit seinen Anfängen immer von Zuwanderung und besonderer ethnischer Vielfalt geprägt war. Wien war schon damals der „Schmelztiegel“ des gesamten Staates, in dem Menschen aus